

Leipzig. Die Zeitung erscheint täglich Abends. Zu beziehen durch alle Postämter des In- und Auslandes.

Deutsche Allgemeine Zeitung.

Preis für das Vierteljahr 2 Thlr. — Insektionsgebühr für den Raum einer Seite 2 Ngr.

«Wahrheit und Recht, Freiheit und Geseß!»

Uebersicht.

- Deutschland.** Protestantische Versammlung in Wizingen. ** Von der Pleisse. Die Gleichheit im Unterrichtswesen. — Der Kaiser von Russland. — Staatsrath Bell. Δ Vom Main. Fr. Georgi. — Die Gräfin Grelig. — Die lateinische Schule in Hadersleben. * Frankfurt a. M. Der Lejasverein. Der Großfürst-Thronfolger.
- Preußen.** Berlin. Landtag. * Berlin. Abstimmungen. † Von der Warthe. Die Polen.
- Oesterreich.** † Aus Ungarn. Ein gefährliches Volksbuch.
- Spanien.** Die Wählerlisten. Don Francisco de Paula. Fr. de la Riva.
- Großbritannien.** Die Königin. Der Schluß der Session. Die Unterhausliste für die City. Die Parlementsliste. Der Silbervorrath. Der Herzog von Buckingham. Sir W. Somerville. Die Feindseligkeiten im Plata. † London. China und Cochinchina.
- Frankreich.** Der Pairshof. Fr. de Girardin. Die «Presse». Die Kriegsbrigg Berceau. Die Einfuhrzölle. Unruhen in Mühlhausen.
- Niederlande.** Unruhen in Leeuwarden.
- Schweiz.** Tagsatzungsinstruction von Solothurn.
- Italien.** Erlass des Cardinals Gizzi.
- Türkei.** Die Juden in Damaskus.
- Nordamerika.** Der Krieg mit Mexico.
- Personalmeldungen.**
- Wissenschaft und Kunst.** Die Kunstkritiken.
- Handel und Industrie.** * Frankfurt a. M. Börsenbericht. * Leipzig. Börsenbericht. * Leipzig. Eisenbahn. — Berlin. — Leipzig.
- Verkündigungen.**

Deutschland.

Aus Speyer vom 29. Jun. berichtet die Speyerer Zeitung: „Gestern fand zu Wizingen bei Neustadt eine Zusammenkunft vieler Angehörigen der vereinigten protestantischen Kirche der Pfalz statt. Die Veranlassung war eine Besprechung über ein an den König zu richtendes Bittgesuch um landesfürstlichen Schutz gegen Eingriffe der geistlichen Oberbehörde in die Rechte der bezeichneten Kirche. Die Beschwerden betrafen folgende Punkte: 1) Streben des Oberconsistoriums, die symbolischen Bücher gleichsam über die Bibel zu stellen, gegen die ausdrückliche Bestimmung des §. 3 der Vereinigungsurkunde. 2) Beschränkung der Studiumsfreiheit, indem die protestantischen Theologen der Pfalz an der Universität Erlangen studiren müssen, obwol die dortige theologische Facultät ausdrücklich erklärt hat, einen Lehrstuhl der vereinigten Kirche dieses Landes gar nicht zu dulden. 3) Herbeiziehung und Begünstigung von Pfarrern, welche der orthodoxen Richtung anhängen, sonach dem Geiste der diesseitigen Kirche abhold sind. 4) Amtssuspension des Pfarrers Frank ohne legitimen Grund. 5) Einführung einer Amtsinstruction, auf welche die Geistlichen an Eidessstatt Handgelübde ablegen müssen, ohne Genehmigung durch die Generalsynode. 6) Katechismusinstruction (unter besonderer Bezugnahme auf die Eroberung, welche zufolge der gedruckten Aeußerung des nun verstorbenen Oberconsistorialraths Fuchs die orthodoxe Partei dadurch erlangt zu haben erklärte). 7) Willkürliche Zusätze zur neuen Kirchenagenda ohne Vorwissen der Generalsynode. 8) Versuch, die Berathungsrechte der Diocessansynoden zu beschränken. Ueber jeden der oben erwähnten Punkte wurde einzeln abgestimmt, die Beschwerdeführung über jeden derselben aber mit vollkommener Stimmeneinhelligkeit beschlossen. Die Adresse erhielt über 600 Unterschriften.“

** Von der Pleisse, 1. Jul. Allerdings soll der Unterricht für alle Klassen der Jugend gleich gut sein und auch das Einfachste in voller Mächtigkeit gelehrt werden. Kargheit in dieser Beziehung ist wahre Verschwendung, und die Ausgaben für ein wahrhaft gutes Schulwesen auch der ärmern Klassen kommen in andern Capiteln des Gemeinde- und Staatsbudgets reichlich wieder ein, was übrigens lange nicht der wichtigste Grund für diese Pflicht ist. Wir gestehen, daß uns der ganze Gedanke besonderer sogenannter Armenthulen schon deshalb nie gefallen hat, weil er leicht zu einer mangelhaftern Einrichtung dieser Schulen führen kann. Besser, die Kinder der Armen nehmen an den gewöhnlichen Volksschulen Theil, werden aber in Betreff des Schulgeldes erleichtert oder ganz befreit. Aber indem wir anerkennen, daß der Unterricht überall gleich gut sein soll, suchen wir die Verwirklichung dieses Unterschiedes eben in einer Verschiedenheit der Unterrichtsanstalten für die sehr verschiedenen Verhält-

nisse und Bedürfnisse. Gleich gut soll der Unterricht sein, aber nicht überall ein und derselbe. Nur Verhältnismäßigkeit ist die wahre Gleichheit. Wie die Gleichheit bei den Staatslasten nicht darin besteht, daß Jeder dasselbe leistet, sondern darin, daß Jeder im Verhältnisse zu seinen Kräften dieselbe Last trägt; bei den Staatsämtern nicht darin, daß Jeder zu jedem Staatsamte gelangt, sondern in der Verleihung der Staatsämter nach dem Verdienste, ohne Rücksicht auf Stand und Geburt, so besteht sie bei dem Volksunterrichte nicht in einem gleichen Unterrichte für Alle, sondern in dem für die Lebensbestimmung eines Jeden angemessensten Unterrichte. Die letztere hängt aber in unsern Zuständen sehr wesentlich von den besondern Verhältnissen ab, in denen ein Kind geboren wird und aufwächst, und die Klassen und Abtheilungen, die Stufen und Gradationen sind weit vielfacher, als der leipziger * † Correspondent in Nr. 182 annahm. Mit „arm und reich, vornehm und gering“ kommt man da nicht aus. Auch sind wir gar nicht der Meinung, daß der Volksunterricht sich nur die „allgemeine Menschenbildung“ zum Ziele zu machen habe. Das ist nur für die Klassen zu begründen, welche im weitem Leben nichts mehr brauchen, und man könnte sagen, daß sich auch hier die Extreme berührten und nur die Reichsten und die Ärmsten in diesem Falle wären. In Wahrheit aber ist der Satz annäherungsweise in Betreff derjenigen Klassen wahr, deren wahrscheinlicher künftiger Lebensberuf irgend eine wissenschaftliche Kenntniß nicht bedingt, während sie selbst in der Regel aus der niedern Schule sofort ins praktische Leben treten. Bei ihnen handelt es sich nur darum, ihnen eine recht tüchtige Mitgift gesunden Verstandes, geweckten Geistes, sittlich-religiösen Sinnes und gründlicher Fertigkeit in den Elementarkenntnissen mitzugeben. Dieses Verhältniß bildet in den Dorfschulen die Regel. Die Wenigen dort, welche mehr brauchen, können nicht verlangen, daß die Schule sich nach ihnen richte, und besitzen die Mittel, ihr Bedürfniß auf anderm Wege zu befriedigen. Auch in Städten werden einzelne nach demselben Maßstab eingerichtete Schulen bestehen müssen.

Aber unser Leben ist ein solches geworden, daß der größere Theil der höhern und mittlern Stände sich einem bestimmten äußern Lebensberuf ergeben muß, welcher bald mancherlei durch Unterricht zu gewinnen oder zu fördernder Kenntnisse unbedingt bedarf, bald wenigstens durch eine bestimmte, auf ihn bezogene Bildungsweise ungemein gehoben und veredelt wird. Zum Theil muß diese Bildung erst in höhern Anstalten vervollständigt werden, welche weit über die Schulzeit der erstern Klassen hinausführen. Da ist es denn sehr gut, wenn gleich die niedern Schulen so eingerichtet sind, daß sie theils auf die weitem Anstalten vorbereiten — an welchem Mangel z. B. unser Gewerbeschulwesen vielfach geiecht hat —, theils auch selbst auf den künftigen Lebensberuf der Mehrzahl ihrer Zöglinge, und nicht bloß auf „allgemeine Menschenbildung“ berechnet sind. Die allgemeine Bildung, nämlich nicht ein allgemeines, sondern oberflächliches Wissen, sondern eine möglichst allseitige Uebung und Entwicklung der geistigen Kräfte muß immer das Hauptziel bleiben und alle Methodik beherrschen. Aber wie in unserm Leben sich das allgemeine Menschenthum in der Form besonderer Lebensberufe darstellt, so soll auch jene Bildung durch Mittel bewirkt werden, welche zugleich dem Berufsleben zur tüchtigen Unterlage und Förderung dienen. Wenigstens ist es ein großer Vortheil, wenn dies geschieht; ein Vortheil, den die sogenannten gelehrten Stände im Hauptwerke genießen, der aber auch den gewerbetreibenden Ständen zu wünschen ist und der allerdings eine Verschiedenheit der Unterrichtsanstalten bedingt.

Die Einrichtung des Schulgeldes können wir nicht so unangemessen und unbillig finden, wie in jenem Artikel geschieht. Abgesehen davon, daß bei seiner Abschaffung, welche überall, wo man damit umging, die größten Schwierigkeiten gefunden hat, eine sehr bedeutende Summe in einer neuen, ungewohnten und den Ansichten sehr Vielen im Volke schwerlich zusagenden Weise würde aufgebracht werden müssen, so ist es eine oft gehörte, wie man versichert, auf Erfahrung begründete Behauptung, daß ganz unentgeltlicher Unterricht selten mit Eifer benutzt werde. Wir haben Männer, die mit diesen Dingen sehr vertraut sind, behaupten hören, daß es nirgend gut sei, das Schulgeld ganz zu erlassen, sondern daß man wenigstens irgend etwas, und wäre es die kleinste Kleinigkeit, auch von den Ärmern erheben sollte, weil diese Ältern dann weit mehr darauf hielten, daß ihre Kinder für ihr Geld auch etwas lernten. Auch scheint es denn doch nicht unbillig, daß die Personen, welche Kinder in die